

# „Wir informieren und begleiten Frauen“

Seit fünf Jahren gibt es das Zentrum für Brustkrebsangelegenheiten - Zebra. Die ärztliche Leiterin, Ingrid Resch, spricht über das deutschlandweit einzigartige Angebot.

Das Gespräch führte  
Olaf Steinacker

Seit genau fünf Jahren gibt es Zebra in Düsseldorf. Dahinter verbirgt sich ein deutschlandweit einzigartiges Angebot für Frauen mit Brustkrebs und ihre Angehörigen. Zebra - Zentrum für Brustkrebsangelegenheiten - ein Projekt des Vereins zur Förderung der Senologie/Brustklinik, der mittlerweile 600 Mitglieder hat und sich ausschließlich durch Spenden finanziert. Dr. Ingrid Resch, die ärztliche Leiterin von Zebra, spricht im WZ-Interview über das Besondere des Zentrums, über Outings und Frauen, die gemeinsam versuchen, eine Krankheit zu besiegen.

**WZ:** Frau Dr. Resch, seit fünf Jahren gibt es Zebra - eine Erfolgsgeschichte?

**Ingrid Resch:** In gewisser Weise schon. Wir sind in der Öffentlichkeit präsent und werden wahrgenommen. Mittlerweile wissen sehr viele Frauen, dass es uns gibt. Wir kümmern uns nicht nur um Patientinnen aus Düsseldorf und der näheren Umgebung, sondern um Frauen aus ganz Deutschland. Im vorigen Jahr hatten wir mehr als 1600 Kontakte zu Frauen. Die Idee für ein

Brustkrebszentrum ist allerdings viel älter als fünf Jahre. Professor Audretsch, der Direktor des interdisziplinären Brustzentrums am Gerresheimer Krankenhaus, hatte schon 1980 solch ein Zentrum angeregt.

**WZ:** Sie betonen ausdrücklich, dass Zebra keine Selbsthilfegruppe ist - was also ist Zebra?

**Resch:** Wir verstehen uns als Anlaufstelle für Frauen, die in irgendeiner Form etwas mit Brustkrebs zu tun haben. Wir informieren und begleiten sie, ganz gleich, in welchem Stadium der Krankheit sie sich befinden. Das Besondere bei uns ist, dass erkrankte Frauen, Ärztinnen und Therapeutinnen zusammen arbeiten. Patientinnen können bei uns beispielsweise ihren Befund von einem unabhängigen Arzt besprechen lassen. Wir diagnostizieren nicht selbst, aber wenn unsere Ärztinnen Zweifel an einer Diagnose haben, raten sie den Frauen etwa, sich noch einen zweiten Rat von einem weiteren Arzt einzuholen. Aber auch die soziale Komponente spielt bei uns eine wichtige Rolle. Wir bieten etwa Einzel- oder Gruppengespräche an, es wird gemeinsam gemalt oder Sport getrieben. Zebra bietet Raum zur Selbstfindung und

Ruhe. Bei uns sind Frauen für Frauen da. Selbsthilfegruppen bieten wir so auch eine Möglichkeit, sich bei uns zu treffen, ohne dass wir selbst eine sind.

## WZ-INTERVIEW

**WZ:** Nur Frauen, keine Männer?  
**Resch:** Unserer Erfahrung nach sind Frauen offener, wenn sie unter sich sind. Aber wir begrüßen es sehr, wenn Patientinnen ihre Partner, Freunde oder Kinder mitbringen.

**WZ:** Stichwort Unabhängigkeit. Sind Sie das trotz der räumlichen Nähe zum Gerresheimer Krankenhaus tatsächlich?

**Resch:** Absolut. Wir arbeiten zwar eng mit dem dortigen interdisziplinären Brustzentrum zusammen, weil wir es für führend in Deutschland und Europa halten. Aber natürlich wird die Klinik von uns nicht bevorzugt. Wir informieren und begleiten unsere Frauen unabhängig und kritisch. Das können wir, weil wir uns einzig durch Spenden finanzieren, bei uns spielen weder Pharmakonzerne noch einzelne Krankenhäuser eine Rolle.

**WZ:** Es gibt drei ausgewiesene Brustzentren in Düsseldorf - welches empfehlen Sie Ihren Patientinnen?

**Resch:** Brustzentren sind so eine Sache. Sie sind zunächst einmal politisch gewollt. Die Grundidee, Krankenhäuser mit erfahrenen Operateuren und dem nötigen

Drumherum zu Brustzentren auszubauen, ist sicher nicht schlecht. Bei der Umsetzung hapert es aber, weil viele Krankenhäuser nur durch die Zusammenarbeit mit weiteren Kliniken auf die Mindestzahl der erforderlichen Operationen kommen. Wir empfehlen unseren Frauen auf jeden Fall eine Klinik mit einer ausgesprochenen senologischen Abteilung, die entsprechende Erfahrung bei der Behandlung hat. Dort sollten mindestens 150 Brustoperationen im Jahr gemacht werden.

**WZ:** Hat sich der Umgang mit der Krankheit in den vergangenen Jahren geändert?

**Resch:** Keine Frage, heute gehen Frauen viel offener mit der Diagnose Brustkrebs um. Früher haben sich viele nicht mal getraut, sich in der Familie zu outen. Heu-

te ist das anders. Allerdings waren die Behandlungsmethoden früher auch anders. Heute sieht man keiner Frau mehr an, dass sie eine Operation hinter sich hat. Vorausgesetzt, der Brustaufbau oder die Teilentfernung einer Brust wurde von einem erfahrenen Spezialisten gemacht.

**WZ:** Ist die Angst vor dem Verlust einer oder beider Brüste immer noch das Hauptproblem für die Patientinnen?

**Resch:** Das ist sicherlich noch ein Problem, auch wenn sich Frauen heute nach einer Brustoperation problemlos im Abendkleid mit Dekolleté oder Bikini zeigen können. Viele Patientinnen haben auch große Sorge vor der Chemotherapie. Bei uns finden sie aber Frauen, die die Behandlung schon hinter sich haben und über ihre Erfahrungen sprechen

## ZEBRA

► **Adresse:** Zebra, Verein und Stiftung zur Förderung der Senologie/Brustklinik, Im Heidewinkel 6 (neben dem Krankenhaus Gerresheim), Telefonnummer: 929 39 35.

► **Der Verein:** finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Zuletzt erhielt er 10 000 Euro vom Verein Sterntaler, der sich eigentlich um Kinder und Jugendliche kümmert, die Opfer körperlicher und psychischer

Gewalt geworden sind, in Art und Weise leben oder unter lebensbedrohlichen Krankheiten leiden

► **Zebra:** Bietet jeweils dienstags und donnerstags in der Zeit von 10 bis 13 Uhr eine Beratung durch eine ärztliche Psychotherapeutin an. Von 9 bis 16 Uhr ist täglich ein Nottelefon zu erreichen (929 39 35).

► [www.senologiezentrum.de](http://www.senologiezentrum.de)



Sie will Mut machen: Dr. Ingrid Resch ist die ärztliche Leiterin bei Zebra.

Foto: Dieter Alsleben

## WISSENSWERTES ÜBER BRUSTKREBS

► **Was ist Brustkrebs?** Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung der Frau. Geschätzt erkranken jährlich etwa 43 000 Frauen. Das Erkrankungsrisiko steigt ab dem vierten Lebensjahrzehnt mit zunehmendem Alter an. Insgesamt hat die Häufigkeit dieser Krebsform in Europa in den vergangenen 20 Jahren zugenommen.

► **Welche Symptome treten bei Brustkrebs auf?** Brustkrebs verursacht weder Schmerzen noch andere typische Beschwerden. In den meisten Fällen ertastet die Frau bei der Selbstuntersuchung einen Knoten in der Brust. Weitere Beschwerden könnten ein Hinweis auf Brustkrebs sein und müssen daher vom Arzt abgeklärt werden. Etwa: eingezogene Brustwarze, neu aufgetretener Größenunterschied der Brüste, Einsenkung

der Brustwarze, Entzündung oder Rötung der Brustwarze, Austritt von Flüssigkeit aus der Brustwarze, vergrößerte Lymphknoten in den Achseln.

► **Was können Frauen tun?** Regelmäßige Selbstuntersuchungen und Vorsorge-Untersuchungen helfen, eventuelle Veränderungen rechtzeitig festzustellen. Die gesetzlichen Krankenkassen zahlen ab dem 30. Lebensjahr für jede Frau jährlich eine Früherkennungsuntersuchung der Brust. In der klinischen Untersuchung tastet der Arzt Brust und Achselhöhle nach knotigen Veränderungen ab. In Düsseldorf und Umgebung laufen seit wenigen Wochen so genannte **Massenscreenings**, zu denen Frauen eingeladen werden. Dadurch soll die Erkrankung schon im Frühstadium erkannt werden.

WZ 26.06.2006